

Raumfahrt

Halbzeit im All für Alexander Gerst



Der Astronaut Alexander Gerst wohnt derzeit auf der Raumstation ISS. DPA

MOSKAU Schade, schon vorbei! Wenn man eine tolle Zeit erlebt, scheint die Zeit manchmal superschnell zu vergehen. Ob es Alexander Gerst auch so geht? Der Astronaut ist gerade auf der Internationalen Raumstation ISS im Weltall – und etwa die Hälfte der Zeit ist schon rum. Ende Mai war er an Bord einer Rakete nach oben gedüst. Im November soll er wieder auf der Erde landen. Alexander Gerst macht auf der ISS verschiedene Experimente. Zum Beispiel hat er getestet, was mit Seifenblasen im All passiert. Außerdem soll er wohl im September für einen Außeneinsatz aus der Raumstation aussteigen. Und bald danach ist die spannende Zeit im Weltall auch schon zu Ende.

Sport

Echt jung – und schon in der Formel 1

STUTTGART Mit sieben Jahren fuhr **Max Verstappen** (Foto) sein erstes Kart-Rennen. Heute ist der Junge aus den Niederlanden 16 Jahre alt. Mittlerweile fährt er bei richtigen Autorennen mit. In einigen Monaten, mit 17 Jahren, wird er sogar in der Formel 1 über die Strecke rasen! Gerade gab der Rennstall Toro Rosso bekannt: Max Verstappen wird bald für uns fahren. „Es ist ein unglaubliches Gefühl. Ich bin sehr froh“, sagte Max Verstappen in einer Fernsehsendung. Wenn sich deine Eltern für die Formel 1 interessieren, dürfte ihnen der Nachname sogar bekannt vorkommen. Denn auch der Vater von Max Verstappen fuhr vor einigen Jahren bei den Rennen mit. Er heißt Jos Verstappen



Rätselaufklärung

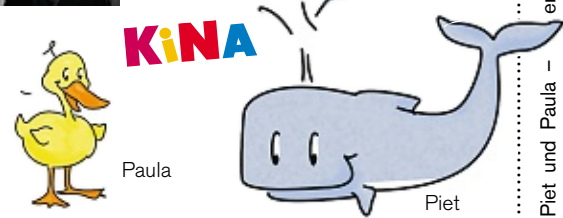


Einige Mäuse – und vielleicht auch Menschen – gucken einfach immer grimmig drein. Andere sind immer fröhlich, so wie die Maus Nummer 2, die im Rätselspaß lächelte, obwohl ihr langer Schwanz in der Mausefalle steckte. Sie hat ihn aber auch ratzfatz wieder herausgezogen.

Die KiNA-Redaktion

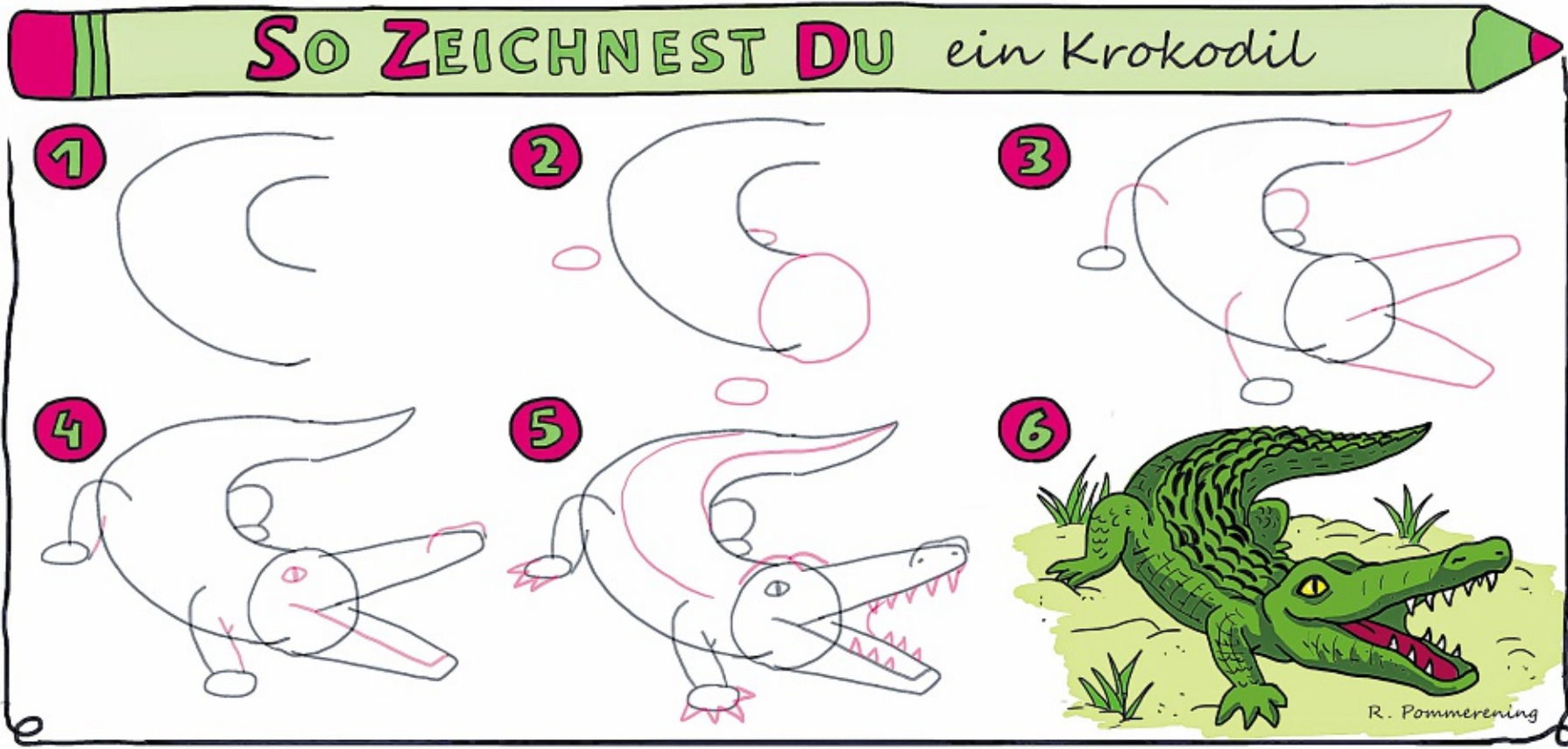


Ina Reinhart
Fördestraße 20
24944 Flensburg
E-Mail: KiNa@shz.de
Telefon: 0461/808 1073



entworfen von Heike Mährt
Piet und Paula –

Die Kina-Zeichenschule



Krokodile gehören zu den ältesten Tiergruppen der Welt. Die Echsen gab es schon vor 230 Millionen Jahren. Seitdem haben sie sich kaum verändert. Sie sind bestens an das Leben im Wasser angepasst. Ihre Augen liegen so hoch, dass sie ganz flach im Wasser liegen und trotzdem rausgucken können. Und ihre Nasenlöcher sind so mit dem Rachen verbunden, dass sie zum Atmen nur die Spitze ihrer Schnauze aus dem Wasser strecken müssen.

Palle fragt: Fändest du es gut, wenn Wolf und Co wieder bei uns leben?



Der Natur auf der Spur ist das Maskottchen des Naturfilm-Festivals Greenscreen.

ECKERNFÖRDE Na klar, Palle, fände ich das gut! Weißt du, der Mensch hat viele Jahrzehnte lang bei uns in Deutschland diese Tiere ausgerottet. Das war vor allem noch, als man nicht viel über sie wusste. Und dann gab es ja auch immer schon die Märchen vom „bösen“ Wolf.

Inzwischen weiß man viel mehr über die Natur und das Zusammenleben von Tieren, auch von Raubtieren und Beute, und dass der Mensch nicht gefährdet wird, wenn diese Tiere wieder bei uns leben. Ist es nicht verrückt, dass viele Menschen mit großen neidischen Augen auf die schauen, die sich eine Reise in die Wildnis Amerikas oder Afrikas leisten können, wo es all diese vermeintlich bösen, gefährlichen und dazu noch giftigen Tiere gibt – aber selber im eigenen Land lieber keine haben wollen?

Wolf, Bär und vor allem der Luchs, der schon länger wieder in einigen Gebieten Deutschlands lebt, sind sehr scheu und gehen den Menschen lieber aus dem Weg. Nur wenn jemand sie richtig ärgert und sie nicht mehr weglafen können oder wenn jemand ihrem Nachwuchs etwas Böses antun will, können sie gefährlich werden. Aber das kann eine Wildschwein-Bache dann auch. Man muss eben allen Tieren mit Respekt gegenüber treten.



Die Wölfe kehren langsam zurück – auch nach Schleswig-Holstein. Für Menschen sind sie nicht gefährlich. Oft sind es eher die Menschen, die für Wölfe gefährlich sind. DPA(3)



Der Braunbär braucht viel Platz zum Leben. Heute ist er zum Beispiel in den Alpen oder in Schweden und Norwegen zu finden.



Auch der Luchs findet nur noch im Gebirge genug Lebensraum – zum Beispiel im Harz und im Bayerischen Wald.

In Berlin leben Wildschweine und Füchse mitten in der Stadt unter den Menschen und es geht seit Jahren gut.

Zumindest wurden keine Menschen gefährdet, nur manchmal Gärten von den Wildschweinen verwüstet.

Aber Wolf, Luchs und Bär haben ja wichtige Plätze in der Natur. Ein Jäger erzählte mir zum Beispiel einmal, dass er sehr froh ist, jetzt wieder ein Wolfsrudel in seinem Revier zu haben, denn die Rehe sind jetzt viel vorsichtiger geworden. Während sie früher ohne aufzupassen immer in einer Waldecke alles soweit weggefressen hatten, ziehen sie jetzt wegen der Wölfe weiträumig umher, fressen überall nur ein bisschen und nichts geht für immer kaputt.

Wichtig sind nur Regeln, die zum Beispiel Bauern entschädigen, falls eines dieser zurückgekehrten großen Raubtiere mal ein Schaf oder ein anderes Tier töten sollte.

DIE RAUBTIERE IM KINO

Vom 4. bis 6. September gibt es in Eckernförde beim Filmfestival Green Screen Tier- und Naturfilme zu sehen. Dazu hat das Maskottchen Palle Fragen, die die Biologin **Franziska Clauss** (Foto) beantwortet.



Im Festival ist auch der Film „Die Rückkehr der Raubtiere“ zu sehen, in dem ihr mehr über Wolf, Bär und Luchs erfahrt. Programm-Infos zum Festival gibt's unter www.greenscreen-festival.de

